

OTHMAR KEEL: Feinde und Gottesleugner. Studien zum Image der Widersacher in den Individualpsalmen (Stuttgarter Biblische Monographien, herausgegeben von J. Haspecker und W. Pesch, Band 7). Stuttgart 1969. Verlag Kath. Bibelwerk. 253 Seiten.

HANS-WINFRIED JÜNGLING: Der Tod der Götter. Eine Untersuchung zu Psalm 82. (Stuttgarter Bibelstudien, herausgegeben von H. Haag, R. Kilian, W. Pesch, Heft 38). Stuttgart 1969. Verlag Kath. Bibelwerk. 113 Seiten.

Die Untersuchung von *Othmar Keel* beschäftigt sich mit einem sehr weitreichenden Problemfeld. Das wird aus der Konkretisierung des Buchtitels durch den Untertitel bereits deutlich. Man kann das für unseren Überblick Zentrale aus den Ergebnissen der Studie Keels wohl am besten mit den Worten aus der Selbstvorstellung dieser Untersuchung charakterisieren: »Die bisher immer wieder gestellte Frage nach der Identität der Feinde erweist sich... als weithin unsachgemäß. Die Psalmen geben kaum Auskunft darüber, wer die Feinde sind, sondern nur, wo und wie der Beter sie sieht (Projektion!). Wie jede Gesellschaft hat auch die des Psalmisten eine ganz bestimmte Vorstellung vom »Feind«. Dabei unterscheidet sich die Feind-Vorstellung Israels erheblich von der seiner Nachbarvölker. Sie ist zudem in den Psalmen einem deutlichen Wandel unterworfen. In dessen Verlauf werden die Feinde, die das Leben des Beters bedrohen, immer mehr als Gottlose gesehen, deren bloße Existenz den Frommen zur Anfechtung wird. Diese erweist sich allerdings als integrierender Bestandteil allen biblischen Glaubens.« – Man darf, nicht ohne ein Dankeswort an den Verfasser für die gründliche und umfangreiche Untersuchung, auf Einzelprüfungen und Bestätigungen durch die engere Fachwelt gespannt sein.

*Hans-Winfried Jüngling* widmet sich in einer kleineren, aber eindrucksvollen Studie der Frage nach der Auslegungsgeschichte und den heutigen Auslegungsmöglichkeiten von Psalm 82 aufgrund der modernen Erkenntnisse der Bibelwissenschaft und der Religionsgeschichte. Wichtig für die heutige Theologie (über den engeren Fachbereich hinaus) ist die Erhebung der Rede vom Tod der Götter und die zugleich sich stellende Frage nach der »Theodizee« seitens des Beters bzw. Verfassers des Psalms und deren direkte wie vor allem indirekte Beantwortung.

O. K.

GÜNTER KEGEL: Auferstehung Jesu – Auferstehung der Toten. Eine traditionsgehistorische Untersuchung zum Neuen Testament. Gütersloh 1970. Verlag Gerd Mohn. 132 Seiten.

Der Verfasser stellt die wohl kaum so pauschal überzeugende These auf, die Theologie des Lukas habe angesichts der fehlenden jüdisch-apokalyptischen Denkvoraussetzungen in der heidenchristlich-hellenistischen Welt die Auferstehung Jesu durch einen Tatsachen- und Zeugenbeweis abgesichert und zur Voraussetzung der Auferstehung der Toten gemacht, während bei der Konzeption der urchristlichen Glaubensaussage von der Auferweckung Jesu die Auferstehung der Toten weltanschauliche Voraussetzung gewesen sei. In vier Etappen schildert Kegel die Überlieferungsgeschichte der Auferstehung Jesu I. bis zur Abfassung der paulinischen Briefe; II. die Funktionalisierung der urchristlichen Auferstehungstraditionen bei Paulus, im Kolosser- und Epheserbrief, im Markus- und Matthäusevangelium; III. die Thematisierung der Auferstehung der Toten zur weltanschaulichen Idee bei Lukas, im 1. Petrusbrief, den Pa-

storalbriefen und im Hebräerbrief, IV. schließlich die nichtapokalyptische Interpretation des Johannesevangeliums und deren großkirchliche Korrektur durch die Redaktion des Evangeliums. Die Arbeit ist im doppelten Sinn fragwürdig.

R. P.

HANS KESSLER: Die theologische Bedeutung des Todes Jesu. Eine traditionsgehistorische Untersuchung (Reihe: Themen und Thesen der Theologie). Düsseldorf 1970. Patmos-Verlag. 347 Seiten.

Was der Titel des Buches in monumentaler Einfachheit ankündigt, das hält die Ausführung der gesamten Untersuchung. »Traditionsgehistorische Untersuchung«: das weist hier nicht auf jene bestimmte Methode, wie sie im engeren Sinn heute in der neutestamentlichen Forschung verstanden und angewandt wird; traditionsgehistorisch wird hier das gesamte Lehrgebäude christlich-abendländischer Theologie im Blick auf das zur Verhandlung stehende Thema erfaßt. Wir haben also eine dogmengeschichtlich, theologiegeschichtlich und glaubensgeschichtlich weiträumig angelegte Untersuchung über Entwicklungen und Verstehensweisen vor uns, wie sie sich im Laufe einer sehr langen Zeit im Anschluß an (recht verschiedenartige!) Fragestellungen theologischer Art ausgebildet haben (beispielsweise Irenäus, Tertullian, vor allem dann Anselm von Canterbury, aber auch Thomas von Aquin). Erst nach dieser langen theologiegeschichtlichen Erfragung, die mit bester Sachkenntnis und in sehr treffender Auswahl der Literatur durchgeführt wird, wendet sich der Verfasser den »Deutungen des Todes Jesu im Neuen Testament« in einem vierten und zugleich letzten Kapitel zu. – Da der Verfasser die Interpretamente geschichtlich durchgängig zu erheben vermag, verfällt er auch nicht der sonst selbst bei besten Arbeiten anscheinend geradezu geläufigen Versuchung, interpretamentlose Haftpunkte außerhalb oder am Rande des in der Untersuchung zur Diskussion Stehenden zu suchen und zu finden, welche es dann ermöglichen, daß letzten Endes doch alles wieder »im Lot« bleibt. Da er weiterhin in der Lage ist, nicht nur Lehren, sondern auch die dahinter stehenden Modelle des Denkens zu erkennen und darzustellen, da er nicht nur nach einleuchtenden Begründungen, sondern auch nach versteckten Motiven und Motivationen zu fragen versteht, erschließt er im eigentlichen Sinne äußerst wichtige Komplexe jahrhundertelanger theologischer Arbeit für eine eigentlich heutige Aufarbeitung.

Der interessierte Leser spürt den Wunsch, über diese vorliegende Arbeit hinaus weiterlesen zu können. Er möchte zu gerne erfahren, wie eine weitere Hinterfragung der ganzen Zusammenhänge unter Zuhilfenahme anderer moderner Wissenschaften aussehen müßte und was sie wohl zutage fördern würde. Daß dem Verfasser ein großartiges Werk gelungen ist, das dürfte damit außer Frage stehen.

O. K.

A. KUSCHKE/E. KUTSCH (Hrsg.): Archäologie und Alttestament. Festschrift f. K. Galling. Tübingen 1970. Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). 363 Seiten.

Es gebührte dem Jubilar, daß man ihn mit einer Festschrift ehrte, die nun wirklich das weite Interessengebiet K. Gallings umspannt. Neben Artikeln aus dem ägyptischen, hethitischen, phönizischen Bereich, finden sich auch zahlreiche Studien über das AT. Von ihnen erwähnen wir die Arbeit von *Fohrer* über Kritik an Tempel, Kultus und Kultusausübung in nachexilischer Zeit. Der Verf. kommt zu dem Ergebnis, daß wenngleich unsere Ge-